

III Ärztekammer Westfalen-Lippe

„Wir brauchen einen neuen Impfplan.“

Vorstand fordert Ende der Priorisierung und Abbau von Bürokratie



Impfzentrum Messe Köln: AstraZeneca oder BioNTech – welcher Impfstoff auch immer – es ist die richtige Entscheidung / Foto: mhe

Münster. Ende der Priorisierung, Abbau des Impfbürokratismus, Einbeziehung aller Ärztinnen und Ärzte sowie der Krankenhäuser – das sind die Kernpunkte eines einstimmigen Beschlusses des Kammerpräsidenten der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL), um das Tempo der Impfkampagne drastisch zu erhöhen.

Nach Ansicht des ÄKWL-Vorstandes sollen dafür die Pläne für die Corona-Impfungen angepasst und bei den Impfungen neue Schwerpunkte bei jungen Menschen gesetzt werden. „Bis Ende Juni kommt deutlich mehr Impfstoff. Dann könnte ein Großteil der Bürger die erste Impfdosis erhalten. Doch damit die für das laufende Quartal angekündigten 70 Millionen Impfdosen auch wirklich rasch in die Arme der Menschen kommen, brauchen wir eine gute Planung und bessere Voraussetzungen als bisher“, unterstreicht Dr. Hans-Albert Gehle, Präsident der

Ärztekammer Westfalen-Lippe. Planungssicherheit sei unerlässlich für eine rasche Impfung vieler Menschen.

„Wir brauchen vor Ort mehr Freiräume.“

Es müsse nun „Freiwilligkeit statt Priorisierung und Freiraum vor Ort“ gelten, betonte Dr. med. Hans-Albert Gehle. Die Ärztinnen und Ärzte könnten in den Praxen entscheiden, welche ihrer Patientinnen und Patienten wann geimpft werden sollen. Dazu sollte das Bundesgesundheitsministerium schnell die Coronavirus-Impfverordnung anpassen.

„Die verlangte Bürokratie ist Wahnsinn.“

Auch der Bürokratie sagt der Kammerpräsident den Kampf an: „Fünf Zettel und vier Unterschriften für eine Impfung sind der Wahnsinn.“ Auf das Vorhalten der zweiten Impfdosis

sollte zukünftig verzichtet werden, „da im dritten Quartal genug Impfstoff kommen wird, sollen jetzt so viele Menschen wie möglich so schnell wie möglich ihre erste Dosis erhalten“.

Um die Impffortschritte zu beschleunigen, müssen laut Vorstandbeschluss zudem weitere Kapazitäten genutzt werden, fordert die westfälisch-lippische Ärztekammer: Alle Arztpraxen – sowohl Vertragsärzte als auch Privatärzte – müssen künftig Corona-Impfungen durchführen dürfen.

Impfzentren müssen sowohl personell als auch materiell so aufgestellt sein, dass sie große Zahlen von Impfwilligen versorgen und gegebenenfalls auch mobile Impfteams in Schulen und Betriebe entsenden können. Ausreichende Impfstofflieferungen vorausgesetzt, so der Ärztekammer-Vorstand, würde auch das Impfen durch Betriebsärzte die dringend notwendige Durch-

impfung der Bevölkerung beschleunigen.

„Krankenhäuser müssen sich beteiligen können.“

Zudem müssen sich künftig auch Krankenhäuser an den Impfungen beteiligen können: „Die technischen Voraussetzungen dafür sind gegeben, die Kliniken sind unmittelbar in die Impfungen einzubeziehen“, erläutert Ärztekammerpräsident Dr. med. Hans-Albert Gehle.

Sobald genügend Impfstoff verfügbar ist, müsse zudem so schnell wie möglich mit dem Impfen von Jugendlichen über 16 Jahren und jungen Erwachsenen begonnen werden, denn durch die Virusvarianten komme es gerade in dieser Altersgruppe zu Ansteckungen. „Impfungen können hier die Infektionsketten unterbrechen. Davon profitieren alle.“

Würden in den Schulen jeweils die Abschlussklassen und der darauffolgende Jahrgang geimpft, könnten die Schülerinnen und Schüler Ausbildung und Studium in Präsenz beginnen, da sie nach den Sommerferien bereits zweimal geimpft sein könnten.

Fast 9.000 Ärztinnen und Ärzte im Freiwilligenregister

„Schluss mit dem Fahren auf Sicht“, fasst Dr. Hans-Albert Gehle die Forderungen der westfälisch-lippischen Ärzteschaft zusammen. „Wir erwarten verlässliche Aussagen der Politik zu den Lieferterminen der Impfdosen und die Aufstellung eines Impfplanes für die Bevölkerung.“

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe sei bereit, sich an den entsprechenden Planungen zu beteiligen. Im Freiwilligenregister für das Land Nordrhein-Westfalen hätten neben vielen anderen Angehörigen von Gesundheitsberufen auch fast 9.000 Ärztinnen und Ärzte ihre Bereitschaft zur Mithilfe bei der Bekämpfung der Pandemie dokumentiert.

ZUR SACHE

Gefährliche Debatte



Dr. med. Hans-Albert Gehle, Vors. des MB NRW/RLP

Wir haben lange auf Vieles verzichten müssen: Mit Freunden Essen oder in Museen gehen. Endlich wieder erholsame Urlaubstage an sonnigen Stränden erleben. Beim Einkauf keine Masken mehr tragen. Keine Abstände halten. Wer wünscht sich das nicht zurück?

Das ist aber nur ein Traum, denn unsere Realität ist trotz leichter Rückgänge bei Corona-Infektionen unverändert besorgniserregend. Auf den Intensiv- und Covid-19-Stationen arbeiten Ärztinnen und Ärzte ebenso wie die Pflegekräfte seit Monaten am Anschlag. In NRW müssen Patienten verlegt werden, weil die Intensivstationen überfüllt sind, Kapazitäten fehlen. In den meisten Regionen in NRW sind aktuell nur noch sechs bis zehn Prozent der Intensivbetten frei. Eine lebensgefährliche Lage.

In dieser Phase eine virale Debatte um die von Allen erhoffte Rückkehr zur Normalität – wenn auch nur für Geimpfte oder Genesende – zu führen, ist aus ärztlicher Sicht nicht zu verantworten. Es ist eine gefährliche Debatte. Es ist Wahlkampf. Diese Debatte sollte erst geführt werden, wenn alle Bürger ein Impfangebot erhalten haben.

Viele Bundesländer haben aber bereits Fakten geschaffen: Geimpfte haben Grundrechte zurückerlangt. Das ist aus ärztlicher Sicht keine verantwortungsbewusste Gesundheitspolitik. Uns stehen deshalb noch viele weitere harte Arbeitswochen bevor.

Jede Impfung hilft gegen die Verbreitung der Corona-Viren. Noch ist aber nicht jeder geimpft, Corona längst nicht besiegt. Wir brauchen weiter Geduld, müssen durchhalten. Wir sollten jetzt nicht verlockenden, aber verführten Versprechungen der Politiker folgen. Jeder ist in der Pandemie weiter gefordert, Rücksicht auf seine gefährdeten Mitmenschen zu nehmen – gerade die Geimpften auf noch nicht Geimpfte. Wir wissen, wenn wir jetzt zur Normalität zurückkehren, führt das dazu, dass zu viele Menschen die notwendigen Schutzmaßnahmen vernachlässigen. Halten wir deshalb also bitte weiter verantwortungsvoll durch.

III Statistisches Landesamt NRW

Beatmungsgeräte – mehr Importe Exportzunahme nach England und Italien

Düsseldorf. Im Jahr 2020 war der Wert der Importe von Geräten für die Sauerstoff- und Beatmungstherapie nach Nordrhein-Westfalen um 87,8 Prozent höher als ein Jahr zuvor, bilanziert das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen. Der Wert der Einfuhren lag bei 73,4 Millionen Euro. Der Exportwert für solche Geräte erhöhte sich im selben Zeitraum um 40,1 Prozent auf 173,5 Millionen Euro.

Die Einfuhren von Medizintechnik (jeglicher Art) gingen 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 15,8 Prozent zurück und lagen im Jahr 2020 bei rund 2,6 Milliarden Euro. Die Importe waren mit 1,2 Milliarden Euro um 16,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Etwa zwei Drittel der eingeführten Beatmungsgeräte kamen 2020 aus Nicht-EU-Ländern nach NRW. 26,6 Prozent stammten aus der Volksrepu-

blik China (46,1 Millionen Euro; +63,9 Prozent gegenüber 2019) und weitere 20,9 Prozent aus den Vereinigten Staaten von Amerika (36,3 Millionen Euro; -16,0 Prozent). Die NRW-Exporte von Beatmungsgeräten gingen überwiegend in das Vereinigte Königreich (13,7 Millionen Euro; +322,2 Prozent) und nach Italien (13,1 Millionen Euro; +50,2 Prozent).

Außerdem importierte die NRW-Wirtschaft im Jahr 2020 Atmungsapparate, -geräte und Gasmasken im Wert von 10,9 Millionen Euro (+72,0 Prozent); der Wert der entsprechenden Exporte belief sich auf 95,3 Millionen Euro (+28,4 Prozent).

Fast die Hälfte der exportierten Atmungsapparate sind in die Vereinigten Staaten von Amerika (5,2 Millionen Euro; +49,1 Prozent) gegangen. Zweitgrößter Abnehmer war Italien (1,4 Millionen Euro; +1.975,4 Prozent).

Der Beschluss des Vorstandes der ÄKWL unter dem Titel „Jetzt wird es ernst – 70 Millionen Impfdosen müssen bis Ende Juni in die Oberarme“ im Wortlaut:

1. Aufhebung der Priorisierung – bei 70 Millionen Impfdosen verhindert eine bürokratische Priorisierung die schnelle Verimpfung.
2. Abbau des Impfbürokratismus – fünf Zettel und vier Unterschriften sind zu viel!
3. Die Industrie muss ihre Lieferzusagen endlich einhalten und nicht erneut – wie erst Anfang April – weniger Impfdosen liefern als zugesagt. Die für das zweite Quartal zugesagten 70 Millionen Impfdosen müssen auch wirklich kommen.
4. Alle Arztpraxen müssen an den Impfungen beteiligt werden – das gilt sowohl für alle Vertragsärzte als auch für Privatärzte. Die zugesagten Impfdosen müssen geliefert werden.
5. Impfzentren müssen personell und materiell so aufge-

stellt werden, dass sie so viele Impfwillige wie vorhanden auch wirklich impfen können. Von dort müssen mobile Impfteams in Schulen und Betrieben entsandt werden können.

6. Alle Krankenhäuser müssen sich an den Impfungen beteiligen können. Die technischen Voraussetzungen dafür sind gegeben. Sie sind unmittelbar in die Impfungen einzubeziehen.

7. Wenn genügend Impfstoff kommt, hilft auch das Impfen durch Betriebsärzte in den Betrieben bei der jetzt dringend notwendigen schnellen Durchimpfung der Bevölkerung.

8. Gerade das Impfen der Jugendlichen über 16 und jungen Erwachsenen in den Schulen sollte so schnell wie möglich beginnen, wenn ge-

nügend Impfstoff da ist – beginnend mit den letzten beiden Abschlussklassen 2021/2022, der Jahrgänge neun und zehn sowie der Abiturjahrgänge. Das Ziel ist, Infektionsketten zu unterbrechen. Dadurch könnten die Schüler Abschlussklassen, Ausbildung und Studium auch in Präsenz beginnen, da sie nach den Sommerferien bereits zweifach geimpft sein werden. Bei genügend Impfstoffen sollte über mobile Teams in den Schulen direkt vor Ort geimpft werden.

9. Die Ärzte in Westfalen-Lippe fordern: Schluss mit dem Fahren auf Sicht! Wir erwarten verlässliche Aussagen der Politik zu den Lieferterminen der Impfdosen und die Aufstellung eines Impfplans für die Bevölkerung.

TERMINHINWEIS

Video-Veranstaltung des MB-Bezirks Hagen

Am 20. Mai 2021, 19 Uhr

Zugangsdaten können per E-Mail angefordert werden: info@marburger-bund.net

III Nachruf

Trauer um Dr. med. Arnold Greitemeier

71-Jähriger Gelsenkirchener starb nach kurzer Krankheit

Gelsenkirchen (mhe). Der Marburger Bund Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz trauert um Dr. med. Arnold Greitemeier. Der 71-jährige Facharzt für Innere Medizin und Diabetologie starb am 24. April nach kurzer Krankheit.

„Arnold Greitemeier starb viel zu früh. Wir können seinen Tod noch gar nicht fassen. Wir drücken zunächst seiner Ehefrau, seinen Kindern und seiner gesamten Familie unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden Arnold Greitemeier ein bleibendes Andenken bewahren“, erklärte Dr. med. Hans-Albert Gehle, Vorsitzender des Marburger Bundes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz.

Dr. Arnold Greitemeier war seit Jahrzehnten ein in der ärztlichen Berufspolitik besonders aktives Mitglied des Marburger Bundes. „Er war ein außerordentlich verlässlicher und wirklicher Freund, einfach tief und eng eingebunden in unserer Marburger Bund-Familie. Er genoss große Sympathien und wir alle werden ihn sehr vermissen“, sagte Gehle.

Nach über zwei Jahrzehnten ärztlicher Tätigkeit in Kliniken hat sich Arnold Greitemeier vor 16 Jahren niedergelassen. „Dennoch blieb er stets dem Marburger Bund treu. Für ihn war es ungeheuer wichtig, Solidarität in der Ärz-



Dr. med. Arnold Greitemeier / Foto: mhe

teschaft auch überzeugend zu leben. Nicht einzelne facharztspezifische Interessen gegeneinander auszuspielen, sondern die übergeordneten gemeinsamen Interessen waren ihm wichtig. Ärztliche Solidarität lebte Arnold Greitemeier vorbildlich, auch über die Sektorengrenzen hinweg – und auch das zeichnete ihn immer aus“, betonte Hans-Albert Gehle.

Arnold Greitemeier wurde 1950 in Gelsenkirchen geboren. Nach dem Medizinstudium legte er 1976 das Staatsexamen und erhielt 1978 die ärztliche Approbation. Im Folgejahr promovierte er zum Doktor der Medizin. 1985 erlangte Greitemeier die Facharztanerkennung für Innere Medizin. Mehr als 20 Jahre war er in Gelsenkirchen, Wetter, Lengerich und Kamen als Oberarzt tätig, be-

vor er sich 2005 als Facharzt für Innere Medizin mit Zusatzbezeichnung Diabetologie in Gelsenkirchen niederließ.

Vielfältiges ehrenamtliches Engagement zeichnet Greitemeiers berufspolitische Laufbahn aus: Seit 1989 war er ununterbrochen in der Marburger-Bund-Fraktion Mitglied der Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Er wirkte in zahlreichen Arbeitskreisen und Ausschüssen mit. Seit 2006 war er Vorsitzender des ÄKWL-Verwaltungsbezirks Gelsenkirchen. Vier Jahre zuvor war er bereits als stellvertretender Vorsitzender aktiv. Zudem war Dr. Arnold Greitemeier als Prüfer/Fachbegutachter im Weiterbildungswesen, als Fachsprachenprüfer und als Ausbildungsberater ehrenamtlich tätig gewesen.

Ein weiterer Schwerpunkt war seine ehrenamtliche Tätigkeit in der berufsständischen Versorgung. Für die Ärzteversorgungs Westfalen-Lippe war Dr. Arnold Greitemeier seit 1999 im Aufsichtsausschuss tätig. Als Mitglied der Vertreterversammlung von 1993 bis 1996 war Dr. Greitemeier zudem für die Kassensärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe tätig und von 1996 bis 2004 dort im Vorstand aktiv und damit auch Mitglied in der KBV.

Gemeinsam mehr bewegen

Vier digitale Info-Tage – gut gerüstet für Not- und Rechtsfälle

Die Studenten im Praktischen Jahr und ärztliche Berufsanfänger möchten fachlich gut gerüstet in den klinischen Alltag starten. Gerade medizinische Notfälle sind aber oft große Herausforderungen. Wir wollen über den besten Umgang mit Notfällen informieren. Darüber hinaus bieten wir Ihnen alle Infos zur Weiterbildung zum Facharzt, zum Mutterschutz, zur Elternzeit, zur erfolgreichen Kommunikation in der Klinik, zu den Regeln für Arbeitszeit, Überstunden und Bereitschaftsdienste sowie zum ersten Arbeitsvertrag. Melden Sie sich zu unserer kostenlosen Video-Veranstaltung einfach an.

Uhrzeit	18. Mai	19. Mai	20. Mai	21. Mai
17.00 Uhr	Notfälle Unfallchirurgie Eva Cinel (EW Herne)	Kommunikation im Krankenhaus Dr. Markus Unnewehr (St. Barbara, Hamm)	Notfälle Gastroenterologie Dr. Jens Verbeek (EW Herne)	Weiterbildung Dr. Hans Gehle (Bergmannsheil Buer), Vorsitzender des Landesverbandes MB NRW/RLP
18.10 Uhr	Notfälle Viszeralchirurgie Björn Freitag (St. Josef, Bielefeld)	Der erste Arbeitsvertrag Andreas Höfken, Geschäftsführer des MB NRW/RLP, Verbandsjurist	Notfälle Kardiologie Dr. Christoph Haurand (Bergmannsheil Buer)	Arbeitskreis „Junge Ärzte“ Dr. med. Feras El-Hamid
19.30 Uhr		Arbeitszeit, Überstunden u. Bereitschaftsdienste Alexander Kupfer, Bereichsleiter/Verbandsjurist	Mutterschutz und Elternzeit Janina Casper, Bereichsleiterin/Verbandsjuristin	

Sie erhalten Ihre Zugangsdaten, wenn Sie sich per E-Mail (info@marburger-bund.net) anmelden.

Video-Veranstaltung

am 28. Mai 2021 – 18 Uhr

Thema: Frau, Mutter und Ärztin – wie lässt sich das besser vereinbaren?

Tagsordnung:

1. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
2. Weiterbildung und Schwangerschaft
3. Teilzeitbeschäftigung
4. Entgelttransparenzgesetz

Referenten: *Janina Casper*, Bereichsleiterin/Verbandsjuristin

Ass. jur. *Alexander Kupfer*, Bereichsleiterin/Verbandsjuristin

Das Video-Seminar ist auf 20 Teilnehmerinnen begrenzt.

Anmeldung: Senden Sie uns einfach eine E-Mail an (info@marburger-bund.net)

III Intensivkurs Fachsprache Medizin – mibeg-Institut Medizin

Karrierestart in der Eifel

Ärztliche Fachsprachprüfung in Rheinland-Pfalz bestanden

Von Barbara Rosenthal

Köln/Trier. In einem Klinikum in der Eifel, das zu einem renommierten Klinikverbund gehört, startet Diana Z. ihre Karriere als Ärztin in Deutschland. Das Klinikum bietet ihr eine Weiterbildung zur Fachärztin an, nachdem sie zuvor schon ein Praktikum in Trier absolvieren konnte.

Diana Z. hat in Damaskus, Syrien, Medizin studiert und einen sehr guten Abschluss erzielt. In Deutschland hat sie intensiv die deutsche Sprache gelernt und sich auf die anspruchsvolle Fachsprachprüfung vor der Ärztekammer in Rheinland-Pfalz vorbereitet.

Hierzu hat sie den vierwöchigen Intensivkurs Fachsprache Medizin des mibeg-Instituts Medizin gewählt. Das mibeg-Institut führt diesen Kurs, der viele hundert Absolventen auf die ärztliche Fachsprachprüfung vorbereitet hat, regelmäßig in Kooperation mit dem Marburger Bund Landesverband Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz durch.

Chef- und Oberärztinnen/e unterrichten im Seminar die aus dem Ausland kommenden Kolleginnen und Kollegen und vermitteln fachsprachliches



Seminarleiterin Carina Schmidt, mibeg-Institut Medizin. / Foto: Kai Funck

Wissen insbesondere in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie, Radiologie, Strahlenschutz und Notfallmedizin. Dazu kommen viele Informationen über die Anforderungen im klinischen Arbeitsalltag, den Umgang mit Patienten, medizinische Dokumentation und ärztliches Qualitätsmanagement. Die Kurse können zu 100 Prozent öffentlich gefördert werden über Bildungsgutscheine der Jobcenter und Arbeitsagenturen. Die Ärztin Diana Z. hat begeistert mitgemacht und in Mainz die Prüfung vor der Bezirksärztekammer Rheinhesen bestanden.

Die Seminarleiterin des mibeg-Instituts, Carina Schmidt, freut sich, dass auch in der pan-

demischen Situation eine intensive Vorbereitung auf die ärztliche Fachsprachprüfung gut gelingt. Die Ärztekammern prüfen im gesamten Bundesgebiet und bieten regelmäßig Termine an.

Zwar gibt es pandemiebedingt zurzeit in einigen Bundesländern die Möglichkeit, eine vorläufige Berufserlaubnis auch ohne Fachsprachprüfung zu erlangen, aber die Ärztinnen und Ärzte wissen, dass sich für sie dadurch wenig Vorteile ergeben. Die Fachsprachprüfung und häufig auch die Kenntnisprüfung müssen gleichwohl abgelegt werden, die klinische Tätigkeit wird später nicht auf eine fachärztliche Weiterbildungszeit angerechnet.

„Und viele Kliniken spiegeln uns zurück, dass sie diese politisch auf den Weg gebrachte Unterstützungsmaßnahme in ihrer Personalnot kaum gebrauchen können“, so Carina Schmidt. „Denn Ärztinnen und Ärzte, die sprachlich wie fachsprachlich nicht gut und schnell kommunizieren können, mit den Arbeitsabläufen noch nicht vertraut sind und viele diagnostische und therapeutische Interventionen noch nicht vorgestellt bekommen haben, sind keine Hilfe und

marburger bund

mibeg-Institut Medizin

Die ärztliche Fachsprachprüfung

Was ist eine Fachsprachprüfung?

- Ärztinnen und Ärzte, die aus dem Ausland kommen und ihren Beruf in Deutschland ausüben möchten, müssen vor ihrer zuständigen Landesärztekammer eine Fachsprachprüfung ablegen. Ausnahmen bestehen nur dann, wenn sie Deutsch als Muttersprache gelernt haben oder an einer deutschsprachigen Schule oder Hochschule ausgebildet worden sind.
- Die Fachsprachprüfung hat zum Ziel, eine kompetente Sprachverwendung im ärztlichen Berufsbereich festzustellen.
- Die Fachsprachprüfung simuliert Gesprächs- und Dokumentationsituationen aus dem klinischen Alltag. Sie ist praxisorientiert strukturiert und umfasst drei Abschnitte:
 - Arzt-Patienten-Gespräch
 - Schriftlicher Bericht
 - Arzt-Arzt-Kommunikation
- Die Fachsprachprüfung findet vor einem Prüfungsausschuss der Ärztekammer statt, der aus drei Mitgliedern besteht, von denen mindestens zwei Mitglieder approbierte Ärzte sind.
- Bei Nichtbestehen ist eine Wiederholung der Prüfung möglich.
- Bei Vorliegen eines Nicht-EU-Abschlusses kann vor Ertragung der Approbation u.U. eine zeitlich befristete **Berufserlaubnis nach § 10 BAO** beantragt werden. Zur Beantragung ist eine erfolgreich bestandene Fachsprachprüfung erforderlich.
- Ohne Berufserlaubnis oder Approbation darf der Arztberuf nicht ausgeübt werden. Wird mit ärztlicher Berufserlaubnis gearbeitet, so muss dies unter Aufsicht und unter Anleitung eines approbierten Arztes geschehen.
- Die Anmeldung zur Fachsprachprüfung erfolgt durch die zuständige Stelle, bei der man den Antrag zur Approbation gestellt hat. Es ist eine Prüfungsgebühr zu entrichten.
- Viele Infos, Tipps, Links und Adressen zur Anerkennung und zum Berufsstart in Deutschland gibt es auf www.anerkennung-medizin.de und auf www.marburger-bund.net

Gut zu wissen

- In nahezu allen Bundesländern wird nur die Fachsprachprüfung vor der Ärztekammer anerkannt. Andere Testate wie „Medizin B2/C1“ oder „Patientenkommunikationstest“ sind nicht zugelassen.
- Ärztinnen und Ärzte, die aus dem Ausland kommen, eine ärztliche Fachsprachprüfung ablegen möchten, sollten zuvor sehr gute allgemeine sprachliche Deutschkenntnisse an einer anerkannten und zertifizierten Sprachschule erwerben (Niveau B2-C1). Arbeitsagenturen und Jobcenter beraten hierzu gern.
- Eine gute Vorbereitung ist die Voraussetzung zum Bestehen der Fachsprachprüfung.
- Der Intensivkurs Fachsprache Medizin, den das mibeg-Institut Medizin in Kooperation mit dem Marburger Bund Landesverband NRW/RLP fortlaufend anbietet, bereitet gezielt auf die Fachsprachprüfung vor. Ärztliche Dozentinnen und Dozenten lehren die für eine Fachsprachprüfung wichtigen Themenbereiche. Zentrale Inhalte des Seminars sind Rechtsgrundlagen ärztlichen Handelns, medizinische Dokumentation, Arztbriefschreibung sowie medizinische Terminologie in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie, Radiologie, Strahlenschutz und Pharmakologie.
- Der Intensivkurs Fachsprache Medizin wird öffentlich gefördert über Agenturen für Arbeit und Jobcenter (Bildungsgutscheine).
- Unser Gesundheitswesen ist durch eine traditionell große **Willkommenskultur** gekennzeichnet. Qualifizierte Ärztinnen und Ärzte sind in zahlreichen Kliniken und Praxen, Forschungseinrichtungen und Gesundheitsämtern herzlich willkommen!
- Weitere Informationen: **mibeg-Institut Medizin**, Sachsenring 37-39, 50677 Köln, E-Mail: medizin@mibeg.de

www.mibeg.de - www.marburger-bund.net

Wir wollen eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung sicherstellen. Uns ist es wichtig, dass die aus dem Ausland kommenden ärztlichen Kolleginnen und Kollegen fachlich wie sprachlich gut vorbereitet sind.

Dr. med. Hans-Albert Gehle, Erster Vorsitzender Marburger Bund NRW/RLP

anerkennung-medizin.de

können schon einmal gar nicht den gravierenden Personal-mangel vor allem in der Pflege ausgleichen“, so die Seminarleiterin des mibeg-Instituts. „Die Arbeitsfelder Medizin und Pfl-

ge sind sehr eigene Professionen, und gerade in der pandemischen Notlage braucht es gut ausgebildete und vorbereitete Mitarbeiter in beiden Bereichen.“

Zur Autorin
Barbara Rosenthal ist Leiterin des mibeg-Instituts Medizin.